

## Tagesimpuls, Mittwoch 13. Mai 2020

„Abstand halten, Distanz wahren!“ In dieser Zeit, in der wir alles tun müssen, um eine Ausbreitung von Corona zu verhindern, sind das Hinweise, die es zu beachten gilt und die dazu beitragen sollen, Leben zu schützen.

Auf der anderen Seite wird uns vielleicht gerade jetzt bewusst, wie wichtig der soziale Kontakt ist. Das kleine Baby bedarf zum Wachsen und Werden des nahen körperlichen Kontaktes mit der Mutter. Wir haben es erfahren: Die Kleinkinder entbehren der Nähe zu ihren Spielkameraden in der Kindergruppe, in der Kita. Selbst die älteren Kinder merken, dass der digitale Unterricht am Bildschirm das lebendige Lernen im Klassenverband nicht wirklich ersetzen kann. Vielen Erwachsenen, die im Home-office arbeiten müssen, fehlen der Kontakt und der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz. Und schließlich: Wie sehr vermissen kranke und alte Menschen den Besuch der Kinder, Enkel, Freunde und Bekannten.

Wir sehr und sinnvoll „Abstand halten“ aus einleuchtenden Gründen in dieser „Kontakt-Pandemie“ auch ist, so sehr sind wir doch auch in unseren gewohnten und normalen Lebensabläufen behindert.

Und noch etwas: Wir sind als „soziale Wesen“ geschaffen. Gott wollte seine Geschöpfe nicht als Einzelsondern als Gemeinschaftswesen (s. die Schöpfungsgeschichte). Das Miteinander ist zugleich Chance und Herausforderung. Gott schließt sich da nicht aus. Gott wahrt keine Distanz zu seinen Geschöpfen. Er will ihnen nahe sein und nicht Abstand halten. Die ganze Geschichte Gottes mit den Menschen ist eine Geschichte der Nähe. Ganz besonders bewusst werden kann uns das an der Lebensgeschichte Jesu mitten in der Welt und unter den Menschen.

Nicht wenige unter uns haben erfahren, dass der Gottesdienstbesuch, jetzt, da er fast unmöglich ist, eben mehr ist als die „Sonntagspflicht“, ein zum Sonntag gehörendes Ritual. Es fehlte das Gemeinschaftserleben des Glaubens, es fehlte das Treffen derer, die mit uns glauben und auf dem Weg des Glaubens unterwegs sind. Mehr noch als im Alltag haben wir einen gewissen „Abstand zu Gott“ erlebt, obwohl er ja nicht auf Distanz gegangen ist. Im Gegenteil: In der Zeit des Abstandhaltens ist es so etwas wie die Zuflucht zu einem vertrauten Du, zu dem wir mit all unseren persönlichen Nöten und Problemen kommen können. Er ist da für uns und er ist uns nahe!



Es ist ja so: Manches wird uns mehr wert, wenn wir es entbehren. Vielleicht kann uns das in dieser Corona-Zeit zu einer wertvollen Erfahrung werden. Miteinander beten, singen, sich zur lebendigen Feier des Glaubens zusammenfinden: Darin stecken ganz persönliche Lebenserfahrungen, die wir neu wertschätzen können.

Wenn wir bald wieder miteinander den sonntäglichen Gottesdienst feiern können, dann mögen zunächst noch manche Vorsichtsmaßnahmen ungewohnt und hinderlich sein. Aber die möglicherweise erlebte Distanz zu Gott wird durchbrochen. Wir dürfen seine Nähe wieder konkret erleben und miteinander feiern. Er war nie auf Abstand zu uns, aber wir brauchen für unsere Nähe zu ihm auch keine Abstandsregeln einhalten.

Abstand halten mag für eine Weile noch das Gebot der Stunde sein. Aber das Wissen darum, dass Gott zu uns keine Distanz wahrt, kann uns dabei helfen, durch die Zeit der „sozialen Isolation“ zu kommen und auf bessere Zeiten zu hoffen!

*P. Dietmar Weber OSCam*